



## Kinder interviewen die Geräuschemacherin Theresia Singer

(lange Transkriptfassung)

**Xaver**

Hallo, da sind wir wieder, Auditorix! Ruth, Xaver, Phillipp.

**Ruth**

Wir besuchen heute Theresia Singer.

**Xaver**

Sie ist Tontechnikerin und Geräuschemacherin und wir interviewen die heute.

**Ruth**

Wir wollen herausfinden, wie das alles funktioniert mit den Geräuschen.

**Phillip**

Warum sind Sie Geräuschemacherin geworden?

**Theresia Singer**

Schon als ich 12 Jahre alt war, hatte ich meinen ersten Radiorekorder und da bin ich schon loszulaufen – der hatte ein eingebautes Mikrofon. Ein ganz kleines – und ich fand da schon Hörspiel supertoll und hab schon meine ersten Geräusche aufgenommen. Und schon mit 12 wusste ich, dass ich so etwas einmal machen wollte. Dass ich mit Hörspiel, mit Schauspielern oder mit Musikern zu tun haben wollte und diesen Beruf haben wollte.

**Xaver**

Wie lange machen Sie Geräusche?

**Theresia Singer**

Also ich hab meine Ausbildung eigentlich beendet vor über 25 Jahren und seitdem mach ich eigentlich schon Geräusche.

**Ruth**

Für wen machen Sie denn Geräusche?

**Theresia Singer**

Ich hab sehr lange für den WDR gearbeitet als Toningenieurin, fast 19 Jahre, und danach hab ich mich selbstständig gemacht mit einer Produktionsfirma und mit einem kleinen Verlag und in der Produktionsfirma arbeite ich jetzt vor allem für andere Hörbuchverlage und auch noch weiter für Rundfunkanstalten und für meinen eigenen Verlag. Da mache ich extrem viele Geräusche.

Es gibt diesen Beruf des Geräuschemachers, aber der wird hauptsächlich im Filmbereich angewandt. Also da gibt es den wirklich so, dass der Geräuschemacher dort sitzt und einen Film synchronisiert von vorne bis hinten. Also alle Schritte teilweise nachmacht, Reiter nachmacht, Türen nachmacht und so weiter – darüber Geräusche macht.

Der Toningenieur ist aber auch immer noch gleichzeitig mit Geräuschemacher. Weil: Irgendwann kommt man immer bei einem Hörspiel zu dem Punkt, dass man kein passendes Geräusch findet in der Konserve, also von CD, und dann muss man Geräusche machen.

Von der Konserve heißt, dass es Geräuscharchiv-Bibliotheken gibt. So ähnlich wie ein CD-Archiv, wie Musikarchive, und dort hat man halt Tausende von Geräuschen, die irgendjemand auf der Welt schon einmal aufgenommen hat. Und die kann man sich nehmen und kann sagen: Oh, passt wunderbar auf mein Hörspiel, ich brauch genau diesen Hund, der dort bellt, und den nehme ich dafür. Aber wenn man diesen Hund oder jetzt diese Katze nicht hat, dann muss ich losgehen und diese Katze selber aufnehmen.



**Ruth**

Haben Sie schon für viele Hörspiele die Geräusche gemacht?

**Theresia Singer**

Die Hörspiele, für die ich schon Geräusche gemacht hab, die kann ich gar nicht mehr zählen. Also es müssen über hundert sein. Mehr als hundert – ach – über 500, denke ich mal.

**Phillip**

Für welche Hörspiele haben Sie denn Geräusche gemacht?

**Theresia Singer**

Also zum Beispiel für das Hörspiel „Lolita“ hab ich Geräusche gemacht, jetzt gerade haben wir „Die kleine Hexe“ gemacht, von Otfried Preußler und dafür hab ich auch Geräusche gemacht, dann haben wir den „Kleinen Wassermann“ gemacht und haben dafür auch Geräusche gemacht – das war jetzt so eine Reihe, die der WDR gesendet hat oder neu produziert hat. Und für meine gesamten Hörbücher „Abenteuer und Wissen“ mache ich Geräusche – also ganz, ganz viele Hörbücher und Hörspiele.

Und ansonsten gibt es ganz viele Erwachsenenhörspiele – das letzte, was wir gemacht haben, hieß „Hochwasser“. Und da sollte der Rhein übers Ufer schwappen und da sind wir zum Deich gefahren mit dem Bus und sind dort mit den Regenstiefeln quasi im Watt herummarschiert – das hat viel Spaß gemacht (lacht), das war richtig super, muss ich sagen! Hab ich mich gut gefühlt.

**Ruth**

Macht der Beruf denn Spaß?

**Theresia Singer**

Der macht so viel Spaß, das ist unglaublich. Ich hab wirklich den schönsten Beruf, den man sich vorstellen kann.

**Ruth**

Ist das was anderes, ob man fürs Fernsehen oder für ein Hörspiel Geräusche macht?

**Theresia Singer**

Ja, das ist etwas anderes. Ich hab mal mehrere Wochen gearbeitet auf der Skywalker-Ranch – das sagt euch nichts, ne? Luke Skywalker? Krieg der Sterne? Ja, genau, wo das produziert worden ist in Kalifornien, da hab ich gearbeitet. Und dort hab ich dann auch bei einem Kinofilm mitgearbeitet. Und da habe ich gemerkt, dass es ein Riesenunterschied ist. Es ging um eine Flugzeugkatastrophe. Und bei dieser Flugzeugkatastrophe war es so, dass ein Flugzeug startete und ein Vogel in die Turbine flog. Und dann ging dieses Flugzeug gar nicht erst hoch, sondern landete im Zaun. Die Geräusche, die ich da verwendet hab, haben NICHTS zu tun gehabt mit dem Reifen, den man gehört hat, die haben NICHTS zu tun gehabt mit irgendeinem Vogel, der da reinflog – man hat völlig andere Geräusche genommen, aber das Bild war so stark, dass man alle Geräusche geglaubt hat. Und das kann man beim Hörspiel nicht machen. Es gibt kein Bild, was ablenkt. Das heißt, man muss ganz genau die Geräusche machen, sonst glaubt man die nicht.

**Ruth**

Wofür braucht man mehr Geräusche: Für ein Hörbuch oder für ein Hörspiel?

**Theresia Singer**

Also wir haben uns jetzt darauf geeinigt, dass ein Hörbuch grundsätzlich alles beinhaltet. Sowohl die einfache Lesung eines Buches als auch jegliche Art von ich sag jetzt mal dramatisierte Fassung, das heißt mehrere Sprecher sprechen ein Buch, oder auch ein Hörspiel fällt unter den Begriff Hörbuch. Was du jetzt meinst, das ist wahrscheinlich einfach die Lesung, wo man ein Buch liest. Da braucht man eigentlich gar nichts. Da will man jegliches Geräusch vermeiden. Da will man eigentlich nur der Stimme des Erzählers zuhören.

Dann gibt es so Formen, wo man so ganz wenig Geräusche macht und ganz wenig Musik im Hintergrund hat – das sind dann die inszenierten Lesungen, so nennt man das – also wo mehrere Sprecher da sind, wo man mal ein bisschen Geräusche macht und mal ein bisschen Musik. Aber beim Hörspiel, da muss es krachen. Da müssen ganz, ganz viele Geräusche zu hören sein.



**Xaver**

Was ist jetzt zum Beispiel „Drei Fragezeichen“ – ist das jetzt ein Hörspiel oder ein Hörbuch?

**Theresia Singer**

Das ist ein Hörspiel. Da sind ja schon mal drei Menschen, die sprechen, und dann sind da auch sehr viele Geräusche dabei. Also alles, wo Leute wirklich in eine Rolle gehen und was spielen, einen anderen Menschen darstellen, das nennt man dann Hörspiel.

**Phillip**

Was braucht man alles als Geräuschemacherin?

**Theresia Singer**

Also ich hab einen Geräuschemacher kennen gelernt, der sehr viel gemacht hat, der unheimlich viel konnte und der hatte einen ganz großen Koffer. Und als er den aufmachte, dachte ich, das ist der schönste Koffer, den ich je kennen gelernt habe: Der war voll mit Schrott! Da waren ganz viele Eisenteile drin, es waren Seile drin, es war wie so eine Wunderkammer, als er den öffnete. Und mit diesem ganz vielen Schrott hat er so schöne Geräusche gemacht – eigentlich das Handwerkszeug, was man braucht, ist Metall, sehr viel Metall, um Türen oder Schlösser nachzumachen oder irgendetwas, was kracht, nachzumachen, man braucht Mondamin ...

**Ruth**

Was ist denn Mondamin?

**Theresia Singer**

Kartoffelstärke, braucht deine Mutter manchmal vielleicht beim Andicken von Soßen oder so was. Könnt ihr euch vorstellen, was man damit macht?

**Ruth**

Die Soßen verdicken? Dass das dann irgendwie dicker wird oder so?

**Theresia Singer**

Ganz falsch geraten, aber das könnt ihr auch nicht wissen. Ich hab mir so ein kleines Ledertäschchen genäht, so ein Kunstledertäschchen und da rein kommt ein Sack mit Mondamin. Und wenn ich das Ledertäschchen dann bewege, dann klingt das wie Schritte im Schnee oder wie Sattelgeräusch – das macht immer quietsche, quietsche, quietsche oder solche Sachen – das braucht man ganz häufig. Was man hier auch ganz häufig braucht, ist zum Beispiel Kies. Sehr viel Kies braucht man und Steinplatten. Weil alle Schritte, die man nachmachen muss, dafür muss man so eine Steinplatte haben und dann man macht man dann so (klappert im Hintergrund), man setzt sich auf einen Stuhl und macht die Geräusche von Schritten nach, indem man so drauf rumtrampelt auf diesen Steinplatten.

Und dann braucht man ALLES, was man finden kann, daraus kann ich ein Geräusch machen. Ich brauch ja auch manchmal ein Geräusch, jemand trinkt einen Kaffee. Dann muss man mal so was machen (klappert mit Tasse), oder rühren – alles, was man im täglichen Leben hat, kann man zum Geräuschemachen benutzen. Und manchmal benutzt man die unmöglichsten Sachen wie Mondamin für die schönsten Geräusche.

**Ruth**

Wie werden Geräusche gemacht? Gehen Sie dafür immer nach draußen?

**Theresia Singer**

Manchmal geht man nach draußen, weil bestimmte Geräusche man draußen leichter aufnehmen kann. zum Beispiel hab ich einmal etwas gebraucht, die Machete, die im Urwald sich den Weg frei schlägt. Da hab ich einen Regenschirm genommen und bin hier ins Gebüsch gegangen und hab dort mit dem Regenschirm geschlagen – das war ein sehr schönes Geräusch, das klang wirklich wie eine Machete im Urwald – ganz toll. Aber sehr, sehr viele Geräusche werden in einem so genannten schallarmen Raum aufgenommen. In Amerika nennt man das Foley-Stage, weil ein gewisser Herr Foley auf so einer Bühne das zum ersten Mal gemacht hat, diese Geräusche zu entwickeln. Und das macht man dann ganz nah am Mikrophon und die Geräusche macht man ganz einzeln, ohne dass irgendein Geräusch drumherum noch stören kann. Kein Vogelgezwitscher, kein Regen, der gerade fiel, oder sonst was.

# AUDITORIX - Hören mit Qualität



So, wenn man alles hat, womit man Geräusche machen will, dann braucht man natürlich noch ein Mikrofon, das es aufnimmt. Und einen Aufnahmerekorder. Das, was ich damals, als ich 12 war, hatte, das hat man heute natürlich technisch viel hochwertiger, da hat man dann ein ganz tolles Mikrofon oder auch mehrere Mikrofone, die das abnehmen. Und dann braucht man irgendein Medium, also irgendein Gerät, auf dem das aufgenommen wird. Das ist kein Tonbandgerät mehr, kein Kassettenrecorder mehr, das ist einfach der Computer.

## Xaver

Wir sitzen ja jetzt hier in der Küche – haben Sie hier auch ein Studio, könnten wir vielleicht da mal was gucken?

## Theresia Singer

Klar können wir gucken gehen. Sollen wir?

## Ruth

Können Sie uns denn auch mal so etwas vormachen?

## Xaver

Haben Sie denn auch einen Geräuschkoffer?

## Ruth

Können wir da auch mal was von hören?

## Theresia Singer

Klar!

(Schritte)

Hier ist der Regieraum. Das heißt, hier sitzt der Tontechniker, Toningenieur, da sitzt ein Regisseur, meistens bei Hörspielaufnahmen und evtl. auch noch ein Regieassistent und die mischen an diesem Mischpult alles zusammen. Und da vorne seht ihr das Programm, mit dem man arbeitet, lauter unterschiedliche grüne, braune und blaue Fleckchen, das sind alles Geräusche und Sprachen oder Musiken. Ihr seht hier insgesamt fünf Lautsprecher, weil wir hier ein Surround-Studio haben, also wir können hier arbeiten, als wären wir vom Film umgeben. Das ist richtig schön. So, dann gehen wir mal ins Studio.

(Schritte)

Das hier ist der große Aufnahmeraum und hier werden immer Geräusche gemacht im schallarmen Raum. Hier vermeidet man Reflexion, das heißt, hier kann man alles aufnehmen, was auf der weiten Flur draußen passiert. Wo nichts den Schall stört. Der Schall ist ja wie eine Welle, eine Wasserwelle und wenn da irgendein Hindernis ist, dann wird der Schall reflektiert. Und hier tun wir so, als wäre nirgendwo ein Hindernis, das reflektiert. Deswegen ist das hier so ausgepolstert. Man kriegt Druck auf den Ohren. Habt ihr auch das Gefühl, boh, ist so dumpfig?

## Xaver

Ja, hier unten ist so ein Teppichboden, Schaumstoff ist an den Wänden, dann ist eine Holzwand, so eine rillige Holzwand und dann noch so eine leere weiße Wand, ne, das ist Schaumstoff.

## Theresia Singer

Stellt euch einmal vor, wir machen ein Hörspiel, das im Mittelalter spielt. Und hier ist die Uniklinik direkt in der Nähe, das heißt, hier fliegen ganz oft Hubschrauber drüber. Und das dürfen wir im Hörspiel natürlich nicht haben, wenn wir uns im 15. Jahrhundert befinden. Deswegen darf hier absolut kein Geräusch von außen reinkommen. Also Hörspiel ist immer Geräuschverhinderung und Geräusche machen (lacht).

## Ruth

Also hier steht auch noch ein Tisch und zwei Mikrofone und die haben irgendwie da drum so eine halbrunde Wand.

## Theresia Singer

Genau, das ist noch ein Reflexionsfilter, das ist, wenn man ganz intim sprechen will, und wirklich auch vom Nachbar, der neben einem steht, nichts hören will, dann macht man auch diese Wand noch drum herum. Dass

# AUDITORIX - Hören mit Qualität



zwei Menschen parallel sprechen können und trotzdem hat man hinterher die beiden Sprachaufnahmen total getrennt.

## Xaver

Können Sie vielleicht mal ein Geräusch machen und wir drehen uns um und machen die Augen zu und wir müssen raten, was das sein soll?

## Theresia Singer

Gerne machen wir das! Dreht euch mal um!

(Geräusch)

Na, was könnte das sein?

## Ruth

Könnte das vielleicht eine Glocke gewesen sein?

## Xaver

Ich glaub, das hat sich so angehört, als ob vielleicht so leicht der Regen prasselt oder so.

## Phillip

Wie ein Sack, wo was drin ist, und den schüttelt man.

## Ruth

Und ich glaube, das war so wie die Weihnachtsglocken. Für was ist denn dieses Geräusch?

## Theresia Singer

Das war ein Pillendöschen (leises Geräusch im Hintergrund). So ein Röhrchen mit ein paar kleinen Tabletten drin. Aber da habt ihr schon jetzt was ganz Wichtiges gesagt: Das mit der Glocke, das stimmt nämlich auch fast. Bei mir zuhause ist auch eine Glocke, die genau so funktionierte. Das war eine Weihnachtsglocke. Und viele Geräusche kann man eigentlich nur verwenden, wenn man einen Grund dafür hat. Also wenn jemand sagt, ich muss noch meine Tabletten nehmen und man macht das Geräusch, dann weiß jeder, das sind Tabletten. Aber wenn ich jetzt sage, (klimper), äh, was nimmst du denn da, dann weiß niemand, was man nehmen würde. Manchmal braucht man Geräusche wirklich nur, wenn man im Zusammenhang mit der Sprache weiß, was es ist. Mein Vater hat für die Weihnachtsglocke immer eine Flasche verwendet, eine große, leere Flasche mit Nägeln drin. Und das hat er geschüttelt. Und das war unser Weihnachtsglöckchen. Das fand ich immer ganz toll, haha. Also, das kann man auch machen.

(Geräusch: Türknarren)

Wie hat es sich angehört?

## Ruth

Also das hat sich wirklich angehört wie so eine knarrende Tür, wie so eine ganz alte Tür, die so ganz langsam aufgemacht wird und danach passiert dann irgendetwas Gruseliges, so hat sich das angehört.

## Phillip

Irgendwie spannend, weil man weiß nicht, was dann passiert. Dann geht die Tür auf und irgendetwas kommt rein oder raus oder irgendwie so etwas. In einem spannenden Hörspiel oder gruseligen Hörspiel wäre das dann ein gruseliges oder spannendes Gefühl.

## Ruth

Ich glaub, das wäre auch ein gutes Geräusch für „Das Gespenst von Canterville“.

## Phillip

Es hat sich so angehört, als würde man irgendetwas auf irgendetwas reiben. Auf was Festes.

## Theresia Singer

Die Auflösung: Das ist ein Tonband gewesen. Früher hat man auf diesen Tonbändern aufgenommen. Das hat die Eigenschaft, dass es sich so ein bisschen dehnt. Und das hab ich dann angebunden an der Türklinke und dann – das war gut mit dem Reiben – und dann so gezogen. Das ist dann, je nachdem, ob man langsamer oder schneller zieht, wird es tiefer oder auch höher.



## Ruth

Dann hört sich das auch so an, als ob die Tür schneller aufgeht oder länger, so ganz langsam (macht Geräusch nach).

## Phillip

Aber was nehmen Sie denn, wenn Sie jetzt zum Beispiel irgendwie einen Vulkanausbruch in einer Kassette vorkommen lassen, dann können Sie ja nicht zu einem Vulkan wandern und dann...

## Theresia Singer

Was man dann gut machen kann: Man kann einen Kochtopf überlaufen lassen. Das ist was Schönes. Da brodelt es schon mal, also alles, was da brodelt, kann man ganz gut aufnehmen und wenn es zischt, wenn nämlich die Milch meinetwegen auf die Kochplatte tröpfelt, hinterher ist es eine leichte Sauerei, aber es ist trotzdem ein schönes Geräusch, das man dann aufnehmen kann. Was könnt ihr euch noch vorstellen, was man noch nehmen könnte? Also wenn man so ein bisschen mit den Ohren offen durch die Welt geht, kann man das ganz schnell rausfinden.

## Ruth

Also da fliegen ja immer diese Steine rum, dann könnte man ja einfach draußen Steine nehmen und könnte die auf eine Steinplatte werfen. Weil diese Vulkansteine, die fallen ja auch wieder auf Stein. Und so könnte man ja davon das Geräusch machen.

## Xaver

Aber jetzt hab ich noch eine Frage: Wenn jetzt zum Beispiel ein Lagerfeuer in einem Hörspiel vorkommt, machen Sie sich selbst ein Lagerfeuer und nehmen das auf – tun Sie dann auch extra noch Papier rein, damit das ein bisschen mehr knackt?

## Theresia Singer

Ja und da gibt es noch einen anderen Trick, damit es mehr knackt. Da kann man Spaghetti nehmen. Man bricht ganz dünne Spaghetti, einfach brechen, das ist auch, als würde man kleine, feine Äste brechen. Das mach ich öfter: Wenn das hier liegt (Tonbandrascheln), das hört sich hier schon wild an...

## Ruth

Das sieht auch wild aus!

## Theresia Singer

Ja, das sieht nie ordentlich aus in einem Geräuschestudio, nie! Das sieht immer ganz bunt aus. Immer nach Müll! Hahaha...

## Xaver

Das kenn ich! Das ist ein Fußbänkchen, das benutzt man zur Gitarre!

## Theresia Singer

Genau, und das hab ich für etwas ganz anderes benutzt, irgendwann mal. Irgendwann hab ich es gefunden und dachte, ich kann es gebrauchen. (Kratzt mit den Fingern über die Rillen)  
Klingt ganz anders! Wie klingt das?

## Ruth:

Das klingt so wie ein Summen von einer Biene, finde ich.

## Xaver

Oder manche Holzböden knarren ja auch. (Knarrendes Geräusch)

## Phillip

Ich war mal im Urlaub und wenn dann da Sand durch so Holzritzen fällt hört sich das so ähnlich an.

## Theresia Singer

(Tonband raschelt) Das ist jetzt hier das Tonband, Wenn ich jetzt Schritte mache im Laub, benutze ich auch das Tonband. Folgendermaßen: (Rascheln)



Man kann schnelle, heftige (Geräusch) Jogger nachmachen oder ganz zart (Geräusch).

## Xaver

Experimentiert man viel und braucht man auch Fantasie und so?

## Theresia Singer

Manchmal haben wir Geräusche, da müssen wir einfach sehr viel Fantasie haben. Was könnte so klingen. Ich zum Beispiel habe einmal ein Stück gemacht, das ging über den Weltraum. Jetzt war noch nie jemand im Weltraum und hat dort Geräusche aufgenommen, im Weltraum ist es auch ganz still. Aber in einer Raumkapsel bzw. in einer Rakete, die durchs Weltall fliegt, da sind schon Geräusche. Und die Geräusche muss man ja irgendwie nachmachen. Ich glaub, es kostet 23 Millionen, wenn man als Passagier mitfliegt – das kann ich mir nicht leisten, also muss ich irgendwie gucken: Wie klingt es denn? Da hab ich mal jemanden angerufen, einen Astronauten, hab gefragt: Wie klingt es denn, wenn die Kapsel abgesprengt wird und er sagte: Als würde Metall zerbersten. Und dann muss man sich vorstellen: Wie macht man das mit dem Metall? Dann nehme ich einen Blecheimer und die Blechbüchse und versuche es so hinzukriegen, dass man glaubt, da sprengt eine Kapsel ab. Viele Geräusche sind auch einfach Betrug am Ohr. Dass man glaubt: DAS IST SO. Ich behaupte jetzt, das ist eine abgesprengte Raumkapsel und so hört sich die an. Und niemand von euch kann sagen: Das hört sich gar nicht so an, weil niemand von euch mal mitgeflogen ist. Und das ist das Schöne. Hi, hi, hi!

## Ruth

Braucht man für die Geräusche auch gute Ohren? Oder muss man auch manchmal experimentieren und braucht man dafür viel Fantasie?

## Theresia Singer

Man braucht viel Fantasie dafür – gute Ohren hat jeder. Aber das Erinnerungsvermögen, sich wieder daran zu erinnern, wie klingt es denn überhaupt? Also, wir verlassen uns immer mehr auf unsere Augen und sehen immer sehr viel, sehen viele Filme und hören ganz wenig mit den Ohren und wenn man ein bisschen mehr mit den Ohren durch die Welt geht – und das machen die Geräuschemacher, die gehen ständig mit offenen Ohren durch die Welt und hören und denken: DAS war ja ein tolles Geräusch und SO könnte das und das klingen. Zum Beispiel ihr kennt – weil wir vorher von Star Wars gesprochen haben – diese Laserschwerter. Kennt ihr diese bschummm, bschummm, diese Laserschwerter? Die sind entstanden aus der Hochspannungsleitung. Da hat jemand mal gegen gehauen und gedacht, hooo, was ist das denn für ein Geräusch und das hat er dann für ein Laserschwert genommen später.

## Phillip

Was sind denn Situationen, zu denen Ihnen kein Geräusch einfällt?

## Theresia Singer

Oh, das ist eine super Frage! Das ist ganz schwierig. Einmal brauchte ich ein Geräusch, was aufhellend ist, also was die Situation schön macht, also ein wunderbares Geräusch, man hat eine ganz dustere Szene, aber es soll ganz, ganz wunderbar klingen. Also die Menschen sprechen alle ganz gedrückt, aber es soll draußen der strahlende Sonnenschein sein. Und das soll man nur über Geräusche darstellen. Was fällt einem da ein? Da ist mir nur eins eingefallen und das sind Vögel. Vögel klingen immer fröhlich. Aber ein Geräusch zu machen, was nur fröhlich klingt, also was Emotionen bringt, das kann man kaum schaffen. Da gibt es nichts. Also man kann immer nur etwas unterstützen, aber so ein fröhliches Geräusch machen, das ist sehr schwierig.

## Ruth

Braucht man für die Geräusche immer nur Gegenstände oder benutzt man auch manchmal seine Stimme für Schreien oder so oder macht man das dann auch irgendwie mit Gegenständen?

## Theresia Singer

Also, was mir ganz besonders einfällt, ist zum Beispiel, dass man für Gruselgeschichten sehr häufig eine schreiende Katze nimmt und die dann verlangsamt, also man kann die so langsamer machen. So wie du ne hohe Stimme hast und daraus kann man eine (macht es stimmlich nach) uoh, uoh, eine tiefe Stimme machen und so kann man aus einem Katzenschrei was ganz Dunkles, Tiefes machen. Das benutzt man, weil das unheimlich klingt. Und dann haben wir auch mal für den „kleinen Wassermann“ lauter Kinder Geräusche machen



lassen mit dem Mund. Der eine hat einen Frosch nachgemacht, der andere hat ein Insekt nachgemacht, das ging immer nur so (macht Geräusche) und das klang unheimlich schön, das war ganz toll. Man muss nicht unbedingt richtige Gegenstände nehmen. Auch wenn man ein Weltreich unter dem Wasser hat, dann kann man auch ganz viele andere Sachen machen. Dann kann man ganz viel mit Stimme machen.

## Phillip

Ist Tonband eigentlich fester als normales Papier und so was?

## Theresia Singer

Ja, es ist reißfester, wenn ihr da leicht dran zieht, dehnt es sich sehr schnell und das kann man nicht zerreißen wie Papier.

## Xaver

Muss man als Geräuschemacherin irgendwie musikalisches Talent haben oder so?

## Theresia Singer

Ich glaube, man muss nicht unbedingt ein Instrument spielen können, aber man muss ein gutes musikalisches Gehör haben. Weil bestimmte Geräusche klingen einfach nur dann gut, wenn sie ein bisschen höher sind in der Tonhöhe. Und wenn man sie tiefer macht in der Tonhöhe, klingen sie auch besser. Und das kann man mit einem musikalischen Gehör viel besser entscheiden. Aber ich müsste dafür jetzt nicht Klavier spielen können oder so. Es ist einfach nur so ein Gefühl, was man hat, wenn zu einer Erzählstimme ein Geräusch kommt, das tiefer ist oder etwas höher gemacht worden ist – das kann man ja alles noch bearbeiten – dann klingt es besser. Wenn man das hören kann, dann ist das schon ganz schön.

Ich glaube, das macht man automatisch, wenn man daran interessiert ist, wie was klingt, dann kann jeder, der auch unmusikalisches ist, sich dran erinnern. Also da will ich jetzt niemanden ausschließen, der jetzt sagt: Ich kann aber nicht singen oder ich kann keinen Ton halten – egal, er kann gut hören. Das kann er auf jeden Fall.

## Xaver

Gibt es gute oder schlechte Geräusche?

## Theresia Singer

Ich weiß gar nicht, ob es ein schlechtes Geräusch gibt. Oder ein gutes Geräusch – es gibt nur schlecht zugeordnete Geräusche. Wenn ich einen Mann im Hörspiel hab, der durch die Straßen geht und ich mache da Geräusche drunter von Frauenschuhen, dann ist es einfach nicht passend. Dann ist es schlecht ausgesucht, aber es gibt keine schlechten Geräusche oder gute Geräusche. Es kommt immer darauf an, was man damit macht. Wenn man sie falsch bearbeitet oder wenn man sie falsch aufnimmt, dann sind sie einfach schlecht, aber an und für sich gibt es keine schlechten Geräusche – das was gut oder schlecht sein kann, ist die Geräuschkomposition. Wie man sie verwendet in einem Stück. Man kann davon viel zu viel machen, dann ist man völlig überfordert und dann hat man nur ein Geräusch nach dem nächsten oder man kann davon zu wenig machen. Und genau die richtige Mitte zu treffen, wie viel Geräusche mach ich dazu, was ist jetzt nötig, was lenkt nur ab vom Hören – das ist eine wichtige Geschichte, also die Geräuschkomposition, sag ich mal, die richtig zu machen.

## Ruth

Wenn Sie jetzt ein Hörspiel beurteilen würden – worauf würden Sie dann achten?

Woran merkt man, ob das jetzt gut ist oder ob das nicht so gut ist.

## Theresia Singer

Wenn ich höre, da geht jemand durch eine Straße, öffnet eine Tür, eine Haustür, geht ins Zimmer und macht andere Sachen und ich glaube das alles, was dort gemacht worden ist, was ich dort höre, dann ist das ein gutes Hörspiel. Oder aber die Geräusche sind so eingesetzt, dass die mich emotional, also von dem, was ich fühle, so richtig toll unterstützen, dann find ich, ist das ein gutes Hörspiel.

Wenn ich allerdings irgendwie ständig höre, ah, da haben die ein Geräusch genommen, wenn ich das schon höre, dass da ein Geräusch genommen worden ist, dann ist das schon zu viel. Man soll es nicht merken – es sei denn, es ist ein Effekt, wo man rausgerissen wird, aber wenn ich ständig beim Hören merke, ah, da hat





jemand die Tür genommen, das ist dann schlecht. Oder da hat jemand die Schritte genommen – das soll alles unmerklich passieren. Es muss sich einfügen in dieses gesamte Konzept von dem Hörspiel, sonst findet man das hinterher extrem überzogen, was dort an Geräuschen eingebaut wurde.

## Phillip

Was ist für Sie ein gutes Hörspiel und was ein schlechtes?

## Theresia Singer

Für gute und schlechte Hörspiele gibt es außer den Geräuschen so viele verschiedene Kriterien, die man anwenden muss, also wer spielt, sind die Schauspieler gut, ist das sehr schön gemischt worden, war die Regie gut, das heißt, ist alles, was dort benutzt worden ist, gut angeleitet worden, also gut eingebunden worden, ist die Musik gut und klingt das alles so, dass das für jemanden ein Vergnügen ist, zuzuhören., dann ist das ein gutes Hörspiel.

## Ruth

In einem Hörspiel, muss man da alles, also jeden Gang, jeden Schritt, jedes Sprechen muss man das immer mit einer Musik oder mit einem Ton unterspielen oder nur manche Sachen? Oder wie wichtig sind eigentlich Töne in einem Hörspiel?

## Theresia Singer

Also Geräusche in einem Hörspiel haben verschiedene Funktionen. Einmal sollen sie, wenn es so natürliche Geräusche sind wie das Gehen zu irgendeiner Schublade oder so was, dann sollen die helfen, ein Bild im Kopf zu bekommen, wie der Raum aussieht. Dann sollen die helfen, einfach zu sehen, oh, die sind sehr relaxed, die sitzen am Kaffeetisch, die sitzen beim Frühstück und trinken gerade ein bisschen was und da gibt es ein paar Geräusche, wie die essen, oder da geht jemand irgendwo hin und zieht eine Schublade auf, dann helfen die einem, im Kopf ein Bild davon zu machen, wie dieser Raum aussieht. Dann gibt es Geräusche, die einem helfen sollen, die Gefühle zu zeigen, die Gefühle, die man hat, zu unterstützen. Also zum Beispiel: Wenn man ständig einen heulenden Wind durch das Fenster hört oder so etwas, dann ist das etwas Ungemütliches. Dann friert man ein bisschen oder hat das Gefühl, da drinnen ist es aber kuschelig und draußen ist es ganz, ganz ekelig, draußen ist der Wind, der ums Haus weht und der Regen schlägt gegen das Fenster. Und dann gibt es Geräusche, die einfach nur zum Effekt da sind. Die da sind, Szenen zu unterteilen, man könnte sagen: O.k., ich mach eine große zuschlagende Tür, rumms, bumms, Szene ist beendet, es fängt eine neue Szene an. So was kann man auch machen. Also man kann eine Einteilung machen von verschiedenen Szenen mit Geräuschen, man kann Emotionen, Gefühle wecken für bestimmte Situationen und einen räumliches Bild schaffen für das, was man gerade hört.

## Xaver

Könnte man jetzt, sagen wir jetzt mal, wenn man sich vornimmt, später mal Geräuschemacherin zu werden, jetzt einfach so rummarschieren und jetzt die Geräusche einfach so aufnehmen, die einem so begegnen?

## Theresia Singer

Das macht man als Geräuschemacher immer, dass man, wenn man Freizeit hat, möglichst losgeht mit seinem Aufnahmegerät und schon mal Geräusche sammelt, die man gar nicht unbedingt jetzt gerade braucht. Sondern die man später braucht. Also das mach ich immer, wenn ich im Urlaub bin, dann hab ich immer mein Gerät dabei und nehme irgendetwas auf, weil gerade im Urlaub hat man ja ganz spezielle Geräusche, die man sonst nie hat. Also im Winter kann man Schlitten überm Schnee ziehen und das klingt dann auch manchmal ganz schön gruselig oder man ist in einem Hafen am Meer und da hat man Segelschiffe und da knarren so schön die Segel – das hat man auch selten, dass man so etwas aufnehmen kann.

## Ruth

Muss man Geräuschemachen üben oder kann das jeder?

## Theresia Singer

Man muss es ein bisschen üben. Man muss ein bisschen aufpassen, was man da macht. Also Geräusche, die sehr lange gehen, also so ein Gang durch den Wald, da muss man nicht so wahnsinnig üben, aber bei so



knackigen Geräuschen, wie eine Tür bricht auf – das muss man etwas üben, wie das wirklich gut klingt. Meistens ist es so, wenn man's so macht, wie man's im reellen Leben macht, dann klingt das nicht so gut.

## Phillip

Welche Geräusche benutzt man in Kassetten, wenn da gerade eine erschreckende Szene kommt, wo man sich so erschrickt?

## Theresia Singer

Da gibt es ganz viel. Es gibt zum Beispiel ganz natürliche Geräusche, wie ein Käuzchen, was in der Nacht ruft, das ist immer ganz unheimlich, aber wenn man sich so erschrecken muss, ist es meistens, das ist so ein schnelles Geräusch, was einmal kommt. So ein Knall oder irgendwas fällt um, da erschrickt man sich fürchterlich. Also immer, wenn man aus einer ganz leisen Atmosphäre, aus einem ganz leisen Ding rauskommt und auf einmal gibt es ein ganz schreckliches lautes Geräusch, dann erschrickt man auf jeden Fall.

## Xaver

Jetzt wollt ich noch etwas fragen, ob Sie auch in den Hörspielen, die Sie schon gemacht haben, Geräusche genommen haben, die Sie mit 12 Jahren aufgenommen haben?

## Theresia Singer

Leider konnte ich die nicht verwenden. Die Kassetten hab ich nicht mehr gehabt – ich hab die auch immer wieder überspielt, weil die Kassetten damals sehr teuer waren und dann hab ich immer wieder neu ausprobiert. Ich hätte sie heute so gerne noch!

## Phillip

Haben Sie auch schon einmal Geräusche in einem Hörspiel verwendet, die Sie jetzt bereuen, wo Sie lieber andere Geräusche verwendet hätten?

## Theresia Singer

Also wenn man selbstkritisch genug ist, dann passiert das immer wieder mal.

## Phillip

Und welche Geräusche hätten Sie denn jetzt gerne wieder gewechselt?

## Theresia Singer

Kann ich jetzt so genau nicht sagen, aber manchmal findet man halt irgendein Geräusch nicht so gelungen und dann nimmt man es, weil man sagt, o.k., es passt jetzt so einigermaßen und das nehme ich jetzt. Und erst Monate später fällt einem das richtige Geräusch dafür ein. Das hat man aber dann in seinem Hinterkopf behalten. Wenn dir das jemals noch einmal begegnet, dann wirst du dieses Geräusch so und so machen.

## Ruth

Was war denn ihre schönste Panne?

## Theresia Singer

(lacht) Die schönste Panne. Die habe ich selber nicht gemacht, die hat ein anderer Toningenieur gemacht, da haben wir Geräusche gebraucht für einen Bus und wir sind mit dem Bus losgefahren und das erste, was der Toningenieur gemacht hat, der hat sein Aufnahmegerät auf die Sitzbank vor sich gestellt und hat ein Butterbrot ausgepackt. Und dann fährt der Bus um die Ecke. Und was passierte: Rrrumms, das ganze Gerät, das flog zur Seite, flog quer durch den Bus – und man konnte wieder nach Hause fahren, ein neues Aufnahmegerät holen, das war kaputt (lacht). Das war die schönste Panne.

Aber das Schönste, was ich einmal selber gemacht habe für ein Hörspiel – oder das Gefährlichste eigentlich, da hab ich dann hinterher auch gedacht: Oje, warst du doch sehr mutig: Ich hab mich mal mit einem Aufzug runterstürzen lassen. Da bin ich vom sechsten Stock in dem Aufzug runtergefallen bis zum Erdgeschoss und hab das Geräusch des Aufpralls des Aufzugs dann aufgenommen.

## Ruth

War das sehr gefährlich? Also hatten die das geplant oder war das aus Versehen passiert?



## Theresia Singer

Das war geplant. Also technisch geht das so, der Aufzug fällt runter, ist im freien Fall und ganz unten kommen so vier Krallen und fangen den dann wieder auf. Und das klingt aber so, als würde man unten aufkommen. Und am meisten Angst hatte der Aufzugswärter, der diesen Aufzug löste und mich runterfallen ließ. Der musste zum richtigen Zeitpunkt den Fang aktivieren.

## Ruth

Benutzen Sie immer Geräusch-Archive oder machen Sie jedes Geräusch selber?

## Theresia Singer

Man kann nicht immer jedes Geräusch selber machen, deshalb bin ich ganz dankbar für Geräusch-Archive. Aber bei den Geräusch-Archiven, da benutz ich meistens auch nur so punktuelle Geräusche. Also da hab ich mittlerweile bestimmt 300 Türen zur Verfügung, die ich nutzen kann. Was man nicht so gerne benutzt, sind so Atmosphären. Also Geräusche von der Stadt von einer Straße zum Beispiel, weil manchmal hat man ganz lange Szenen und so Geräusch-Archive haben leider den Nachteil, dass die Geräusche immer nur so zwei Minuten lang sind und wenn man dann bei einer Szene von acht Minuten drei Mal dasselbe Auto hat wiederkehren hören, weil man immer wieder diesen Ausschnitt verwendet hat oder immer wieder dasselbe Motorrad fährt vorbei, dann ist das nicht so schön, dann findet man das nicht so toll und irgendwann hört man das auch, dass jedes Hörspiel immer nur die gleichen Geräusche hat, weil die besonders schön sind. Deswegen geh ich auch viel lieber selber einmal los und nehme dann Geräusche auf.

## Xaver

Was sind Geräusch-Archive?

## Theresia Singer

Das sind große Sammlungen von möglichst allen Geräuschen, die es gibt auf der Welt. Das sind natürlich nie die richtigen, die man braucht, muss ich ganz ehrlich sagen. Man hat so Standardgeräusche, man hat Atmosphären, das heißt Außengeräusche, man hat Innengeräusche, man hat Tiergeräusche, man hat Geräusche von allen möglichen Verkehrsmitteln, also von Straßenbahn, Zügen, von Flugzeugen und das ist alles auf CDs und nummeriert und katalogisiert und dann kann man da richtig nach suchen. Und das sind dann 30, 40, 50 Geräusche-CDs.

## Phillip

Welche Geräusche nehmen Sie denn lieber? Natürliche oder die aus dem Studio, Archiv und so was? Ist es denn leicht, draußen etwas aufzunehmen oder stört da immer etwas?

## Theresia Singer

Das ist heutzutage immer ein bisschen schwierig, draußen etwas aufzunehmen. Es ist unheimlich schön, draußen Geräusche aufzunehmen, aber es gibt sehr viele Schwierigkeiten dabei. Erstens: Wenn wir ein Hörspiel haben, was im 18., 19. Jahrhundert spielt, dann ist es immer ganz, ganz schwierig in Deutschland mittlerweile einen Ort zu finden, der so ruhig ist, dass man kein Flugzeug hört, kein Auto hört und keinen Zug hört – also alle Umwelt, technischen Umweltgeräusche nicht mehr hat. Da haben wir schon so unser blaues Wunder erlebt. Wir sind schon rausgefahren bis ins Bergische Land von hier aus und wollten tolle Geräusche aufnehmen und dann hatten wir einfach nicht gehört vorher, dass da eine Eisenbahn entlang fährt. Und wenn wir normalerweise als normale Menschen irgendwo spazieren gehen, sagen wir: Oh, ist das still, ist das toll. Wir blenden solche Geräusche aus. Wir hören dann plötzlich überhaupt nicht mehr, dass ein Flugzeug dort rumfliegt. Das Mikrofon blendet gar nichts aus. Du hörst mit dem Mikrofon alles. Und wenn dort nur auch von Weitem irgendwie eine Sirene zu hören ist, das hörst du als Spaziergänger im Wald eigentlich nicht, aber das Mikrofon hört alles. Und dann ist es ganz schwierig, sagen wir mal, wir haben ein Stück, was im Sommer spielt und jetzt geh ich im Winter raus und möchte eine Atmosphäre aufnehmen – im Winter hört sich der Wald ganz anders an als im Sommer. Im Frühling hört es sich anders an als im Sommer. Oder im Winter sowieso. Im Frühling ist das Laub noch etwas frischer und da sind ganz viele Vögel unterwegs, ganz andere Vögel singen im Frühjahr als im Sommer. Ein Geräusch, aufgenommen im Sommer, abends oder morgens – ist auch ein Riesenunterschied! Muss man schon mal sehr drauf achten, wie man das macht.



## Xaver

Wenn Sie jetzt zum Beispiel einen Strand in Rio de Janeiro aufnehmen wollen – fahren Sie denn nach Rio de Janeiro?

## Theresia Singer

Das würde ich so gerne machen, ha, ha, ha! Nein. Aber da gibt es andere Möglichkeiten. Ich kenne mehrere Autoren, die oft dort sind in Brasilien und denen sag ich immer: Wenn ihr dort seid, in der Nähe und ihr habt ein Tonband dabei – das sind oft Radioreporter – dann nehmt mir doch den Strand auf. Das kann man schon machen. Weil, du hast völlig recht, wenn ich ein Stück machen soll, wo irgendwie so ein Strand drin vorkommt, das klingt ganz anders als die Nordsee.

## Ruth

Wenn wir selber ein Hörspiel machen, worauf müssen wir dann achten mit den Geräuschen?

## Theresia Singer

Also wenn ihr Geräusche aufnehmt, würde ich einmal gucken, dass ich Geräusche immer in verschiedenen Abständen mit dem Mikrofon aufnehme. Ich würde einmal das Geräusch sehr nah aufnehmen, dann etwas weiter weg, dann ganz weit weg. Also solche Geräusche hören sich anders an, ob man sie sehr nah aufnimmt oder ob man sie weiter weg aufnimmt. Da würde ich einfach mehr Versionen machen. Ich würde sowieso nicht nur einmal das Geräusch machen, sondern drei, vier, fünfmal. Manchmal klingt es einfach besser, geht der Löffel besser an den Rand und das klingt einfach schöner. Und wenn man halt ein Geräusch gerade nicht hat oder nicht aufnehmen kann – ihr könnt ja kein Lagerfeuer machen bei euch zuhause oder ein Kaminfeuer groß entzünden, wenn ihr keinen Kamin habt, dann sucht ihr halt etwas zusammen. Dann nehmt ihr Spaghetti, die so schön knistern, ihr nehmt Papier, so leichtes, ganz dünnes Papier, das kann man so gegeneinander reiben und dann macht ihr die nach. Einer macht dann halt dieses Knisterpapier, der andere macht die Spaghetti, die knacken im Feuer und der andere versucht, einen kleinen Wind noch dazu zu machen. Geräusche, die hinterher zusammengestellt werden, die bestehen immer aus vielen Bestandteilen. Das ist nicht immer nur ein Geräusch, sondern das sind ganz viele Geräusche, die dann zusammengefügt werden. Zum Beispiel: Für einen Reiter im Sattel, da braucht man einmal das Sattelgeräusch, dann braucht man die Sporen, dann braucht man ein bisschen Metall, so einen Karabinerhaken kann man dann nehmen, und dann braucht man noch die Zügel, so ein leichtes Schlagen von Leder. Dann braucht man sich nur einen Gürtel nehmen und so leicht an die Schenkel schlagen – dann hat man ein schönes Reiterbild.

## Phillip

Haben Sie denn noch ein paar Tipps für uns?

## Theresia Singer

Wenn ihr Schritte machen wollt, zum Beispiel auf Kies oder durch Stein und so, da ist es immer ziemlich schwierig, ein Kiesbett irgendwo zu finden oder so was zu machen – lasst euch irgendwie so kleine Beutel nähen aus Baumwolle und die füllt ihr mit verschiedenen Kiessorten. Also mit Sand könntet ihr die füllen, ihr könnt die mit kleinen Kieselsteinchen füllen und mit großen Kieselsteinchen. Und dann habt ihr schon was ganz Tolles. Da braucht ihr dann nur drauftreten mit euren Füßen und dann könnt ihr alle Schritte nachsynchronisieren, die ihr braucht. Also mit offenen Ohren durch die Welt gehen – das ist der beste Tipp, den man hat, einfach mal, während man zur Schule geht, zu hören, was passiert dort eigentlich, was ist das denn für ein schönes Geräusch gewesen – da ein bisschen offen zu sein und zu gucken: Ah, das klingt gut. Nicht nur auf die Augen zu vertrauen, sondern ein bisschen mehr auf die Ohren zu vertrauen, dann hört man schon ganz viel. Und wenn man das gehört hat, das in Erinnerung behalten und fürs nächste Mal halt mitnehmen.

## Ruth

Ich danke Ihnen für das Interview. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht und es war schön, bei Ihnen zu sein.

## Theresia Singer

Das find ich sehr schön und ich würde mich freuen, wenn ihr jetzt weiterhin mit offenen Ohren durch die Welt geht.

## Alle

Tschühüss!